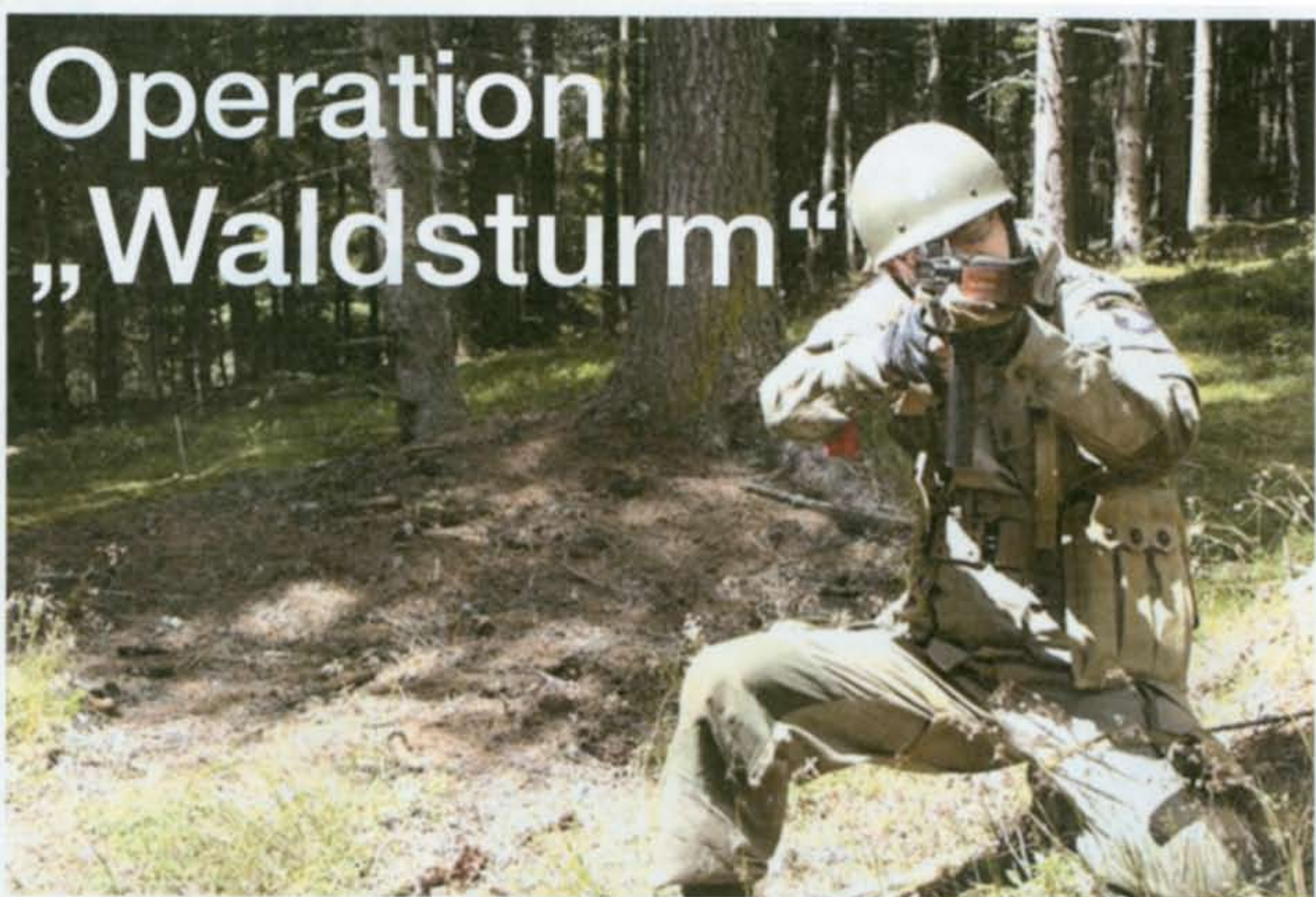


Operation „Waldsturm“

Im Pustertal macht eine Kampfgruppe namens „Puschtra Airsoft Kommando“ seit Monaten die Wälder unsicher. Während die Hobby-Krieger von einem sportlichen Geländespiel sprechen, mehren sich die Stimmen, dass diese Art von Kriegsspiel verboten werden sollte.



von Artur Oberhofer

Die ältere Dame, die am vergangenen Sonntag in Taisten einen Osterspaziergang im Wald unternahm, erlitt fast einen Herzinfarkt. „Ich war mit meiner Nichte unterwegs, als hinter einem Baum plötzlich ein vermummter Mann mit einer Maschinenpistole auftauchte“, erzählt die Frau. Ihr sei „fast das Herz stehen geblieben“. Und sie habe, vor lauter Schock, in der Nacht nicht mehr schlafen können.

Der älteren Dame großes Pech: Sie war während ihres entspannenden Osterspaziergangs mitten in die Operation „Waldsturm“ gelaufen. Oder anders formuliert: in das militärische Kampfgebiet des „PAK“. Hinter diesem Kürzel verbirgt sich das „Puschtra Airsoft Kommando“. Am Ostersonntag sind die 20 Mitglieder des „PAK“ ausgerückt, um in den Wäldern von Taisten in der Gemeinde Welsberg Krieg zu spielen. Es ist nicht verwunderlich, dass die Osterspaziergängerin beinahe einen Herzinfarkt erlitten hat. „Kill Till“, „Darth Vader“, „Defender“, „Chrisjudge“, „Badeat Anita“ und deren Kampfkameraden tragen militärische Tarnanzüge, schusssichere Westen und sind mit Funkgeräten, Nachtsichtgeräten und holographischen Visieren ausgerüstet. Und sie tragen martialische Waffen. Mauser K98. M1A1 Thompson. M15A4 Carabine.

Vier Stunden lang dauert der Irak-Krieg im Taistner Wald. Nachdem die Toten gezählt sind, wird im Gasthaus gebechert.

Die Freizeitbetätigung namens „Airsoft“ hat jetzt auch in Südtirol Fuß gefasst. Was die einen für ein dummdreistes, spätpubertäres und



unmoralisches Kriegsspiel halten, ist für „Jaggernaut“, den „PAK“-Anführer Andreas Trebo, und dessen Kameraden ein Sport, „ein taktisches Geländespiel, nichts anderes als ein Spiel“. Als Munition werden Plastikkugeln oder Kugeln aus teilweise biologisch abbaubaren Materialien, so genannte Bio-BBs verwendet. Wird ein Spieler von einer Kugel getroffen, so gibt er mit einem lauten „Hit“ oder „Tot“ den Treffer bekannt, verlässt das Spielfeld und begibt sich in die Safezone.



Es gibt verschiedene Spiel-Szenarien: Die Palette reicht von der Gebäudestürmung über die Flaggeneroberung („Capture The Flag“) und den Kampf zwischen zwei Teams bis hin zur Rettung eines abgestürzten Kampfpiloten („Search and Rescue“).

Die Airsoftguns sind vom Aussehen her echten Waffen nachempfunden, bestehen aber größtenteils aus Kunststoff. Die Kunststoffkugeln, die per Federdruckluft abgeschossen werden, erreichen eine Geschwindigkeit von 60 bis 190 Metern pro Sekunde. In Bezug auf die Ausgangskraft der Waffen gibt es länderspezifische rechtliche Regelungen – und viel Rechtsunsicherheit.

In Österreich und in der Schweiz sind Airsoftwaffen frei erhältlich, es besteht auch keine Markierungspflicht. In Österreich gelten alle Air-



softwaffen mit einer Geschossenergie von bis zu 7,5 Joule als Spielgeräte. In der Schweiz und in Deutschland sollen in den nächsten Monaten restriktivere Regelungen eingeführt werden. In Italien gilt derzeit ein 1,0-Joule-Limit.

In Deutschland war der Airsoft-„Sport“ im November 2006 durch den Amokläufer von Emsdetten in die negativen Schlagzeilen geraten. Der junge Mann, der in einer Realschule drei Menschen angeschossen und sich dann selbst gerichtet hatte, war ein leidenschaftlicher Airsoft-Kämpfer. Die Taistner Osterspaziergängerin hat für diese Art von Freizeitbeschäftigung kein Verständnis. „In einer Welt, wo es schon viel zu viele Kriege gibt, gehört so etwas verboten.“

Lesen Sie morgen: Was „PAK“-Chef Andreas Trebo über sich und seine Truppe sagt.